

In Gefangenschaft bei den eigenen Leuten

Erklärung von Marija Muratowa, Maxim Firosow, Alexej Albu und Wiktor Schapinow über ihre Festnahme in Donezk

(Quelle: http://borotba.su/v_plenu_u_svoih.html)

Am 18. Dezember kamen wir, die Aktivisten von „Borotba“ Muratowa, Albu, Firosow und Schapinow in Donezk an, um Kontakte mit Vertretern der Donezker Volksrepublik aufzubauen und größtmögliche Hilfe im antifaschistischen Kampf des Volks des Donbass zu leisten. Außerdem hatten wir Informationen, dass Ende Dezember ein Gefangenenaustausch stattfinden soll, in dem unsere Genossen eingeschlossen waren, die in die Gefängnisse des Sicherheitsdienste der Ukraine unter der Beschuldigung der „Bildung einer terroristischen Vereinigung“ geraten waren – Wlad Wojzechowskij und Nikolaj Popow. Wir führten eine Reihe von Treffen mit Aktivisten der DVR durch, darunter mit den Kommunisten Alexandr Smekapnyj und Andrej Jakowenko. Für uns waren auch Treffen mit dem Außenminister der DVR Alexandr Kofman, dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei des Donbass Boris Litwinow und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Volkssowjets der DVR Denis Puschilin vorgesehen.

Am Sonntag, den 21. Dezember, sind drei von uns – Muratowa, Firosow und Schapinow – losgegangen um die Bezirke von Donezk anzusehen, die durch den Beschuss durch die ukrainische Armee beschädigt worden waren. Im Gebiet des Marschall-Shukow-Boulevards hielt neben uns ein Auto an, in dem sich Kämpfer der Abteilung „Sutj Wremeni“ der Brigade „Wostok“ befanden. Nachdem sie unsere Dokumente kontrolliert hatten, forderten sie uns auf einzusteigen. Als wir das taten, wurden wir zur Stellung der Brigade „Wostok“ im Gebiet des Flughafens von Donezk gebracht. Dort wurden wir Vertretern der Kommandantur übergeben, die uns zur Besonderen Abteilung der Brigade „Wostok“ (4. Basis „Wostok“ im Bezirk der Elewatornaja-Straße) brachten. Mitarbeiter der Besonderen Abteilung nahmen unsere Mobiltelefone und persönlichen Sachen an sich und erklärten, dass wir nach einer Überprüfung freigelassen würden.

In der Besonderen Abteilung hat man uns nicht erlaubt, mit Genossen oder Verwandten Kontakt aufzunehmen und mitzuteilen, wo wir sind und sie weigerten sich auch, das selbst zu tun. Wie sich später herausstellte, teilten die Mitarbeiter der Besonderen Abteilung auch auf direkte Anfrage offizieller Personen der DVR nicht mit, dass wir festgenommen wurden. Nachdem wir einige Tage festgehalten wurden, gelang es uns im Geheimen, Genossen über unseren Aufenthaltsort zu informieren.

Als er von unserer Festnahme erfuhr, wandte sich Alexej Albu an den stellvertretenden Vorsitzenden des Parlaments der DVR Denis Puschilin und den Leiter eines Parlamentskomitees der DVR Boris Litwinow. Mit einem Brief Boris Litwinows mit der Bitte, die Aktivisten von „Borotba“ freizulassen, traf Albu bei der Besonderen Abteilung ein, aber statt die Festgenommenen freizulassen, haben die Mitarbeiter der Besonderen Abteilung auch Albu festgenommen.

Mit der Bitte um die Freilassung der Borotbamitglieder wandten sich offizielle Personen der DVR (Denis Puschilin, Boris Litwinow, „Chmuryj“, Alexandr Kofman), bekannte gesellschaftliche Aktivisten gegen die Junta (Boris Roshin (Colonel Cassad), Oleg Zarjow, Konstantin Dolgow, Igor Dimitrijew, Alexandr Wasiljew, Wladimir Rogow, Darja Mitina, Anatolij Baranow, Boris Kagarlitzkij, Wiktor Tjikin und andere), russische linke Politiker und gesellschaftliche Aktivisten (Julia Poluchina, die Abgeordneten der KPRF Walerij Raschkin, Kasbek Tajsajew und andere) an die Leitung der Brigade „Wostok“. Aber ihr Zeugnis darüber, dass wir Aktivisten des Widerstands gegen das Kiewer Regime sind, hat auf die Mitarbeiter der Abteilung keinen Eindruck gemacht und nicht zu positiven Ergebnissen geführt.

Während der ganzen Zeit unsere Inhaftierung wurden uns keine Beschuldigungen

vorgelegt. Die Mitarbeiter der Besonderen Abteilung beschränkten sich auf seltsame Erklärungen, dass wir „überprüft werden müssten“

Nach zwei Wochen Haft in der Besonderen Abteilung kamen zu uns Mitarbeiter des Staatssicherheitsministeriums der DVR. Sie erklärten uns, dass wir sofort an die Grenze zur RF gebracht und aus der DVR ausgewiesen würden. Sie teilten auch mit, dass uns verboten sei, wieder auf das Territorium der DVR und LVR einzureisen. Als Antwort auf die Fragen über die Gründe der Deportation antworteten die Mitarbeiter des Ministeriums, dass „ihr jetzt einmal mit uns seid, aber es ist nicht bekannt, was ihr in Zukunft tun werdet“. Offensichtlich gab es die Auffassung, dass wir, als Vertreter einer kommunistischen Bewegung, mit Tätigkeiten in Opposition zur Führung der DVR beginnen könnten. Zurzeit haben wir keine ausreichenden Informationen, um eindeutige Schlüsse zu ziehen, was genau hinter unserer Festnahme und der Ausweisung der DVR steht – einfache übertriebene Wachsamkeit der Spezialdienste der Republik, politische Denunziation oder irgendeine politische Anweisung. In jedem Fall schädigen solche Handlungen gegenüber echten Freunden des aufständischen Donbass das Ansehen der Volksrepubliken. Dieses ärgerliche Vorkommnis, dessen unfreiwillige Teilnehmer wir wurden, hat nichts an unserem Verhältnis zu den Volksrepubliken und zu dem antifaschistischen Aufstand im Donbass geändert. Wir bleiben unversöhnliche Feinde des Kiewer Regimes von Oligarchen und Nazis und Freunde aller, die gegen den Faschismus kämpfen. Aber einige der letzten Ereignisse, darunter auch unsere Festnahme und Deportation, bringen begründete Befürchtungen hervor – hält sich der anfängliche Geist des antifaschistischen und antioligarchischen Aufstands oder wird er zugunsten wirtschaftlicher und politischer Interessen verschiedener Gruppen in den Republiken beerdigt?

Während der ganzen Zeit unseres Arrests haben sich die Mitarbeiter der Besonderen Abteilung und die Milizangehörigen uns gegenüber sehr gut verhalten. Wir haben nicht gesehen, dass gegenüber irgendeinem der Festgehaltenen, einschließlich der gefangenen ukrainischen Soldaten und Kämpfer der „territorialen“ Bataillone, physische Gewalt oder grobe Behandlung angewendet wurde. Sie bekamen dreimal täglich Essen, das gleiche wie die Militärangehörigen. Es gab die Möglichkeit, sich zu waschen und auch Wäsche zu waschen. Die ukrainischen Gefangenen und die Milizangehörigen, die eine Rechtsverletzung begangen haben, wurden unter den gleichen Bedingungen festgehalten, den Gefangenen wurde erlaubt, Besuch von Verwandten zu bekommen. Gegenüber den ukrainischen Soldaten wurde Aufklärungsarbeit über den Aggressionskrieg des Kiewer Regimes im Donbass betrieben.

Wir sind entschlossen, für eine Änderung der Entscheidung bezüglich eines Einreiseverbots der Aktivisten von „Borotba“ auf das Territorium der Volksrepubliken zu kämpfen.

Wir danken allen Freunden und Genossen, die unsere Freilassung erreicht haben.

Wiktor Schapinow. Wie ich „im Keller“ in der „DVR“ saß
(Quelle: <http://rian.com.ua/interview/20150110/361878545.html>)

Interview mit einem der führenden Personen von „Borotba“ Wiktor Schapinow darüber, wie er Ende Dezember während einer Reise nach Donezk mit einer Gruppe Genossen von Kämpfern aus dem Bataillon „Wostok“ (Kommandeur ist Alexandr Chodakowskij) festgenommen wurden und fast zwei Wochen „im Keller“ verbrachten.

Das Interview führte Alexandr Tschaplenko

(Dem aufmerksamen Leser wird beim Lesen dieses Interviews nicht entgehen, dass der Journalist Tschaplenko die DVR in Anführungsstriche setzt und auf dem Thema des Kellers, besonders des von „Betmen“, herumreitet.

Dazu sei folgende ergänzende Information geliefert:

Der Journalist und Blogger Alexandr Tschaplenko emigrierte aus Kiew und lebt jetzt in Russland.

Noch im Dezember bezeichnete er Alexander Bednow „Betmen“ als seinen besten Freund, mit dem er sich an der Kremelmauer fotografieren ließ.



Aber am 3. Januar schrieb er plötzlich in seinem Blog, dass es richtig gewesen sei, Bednow zu vernichten, da dieser sich der benannten Verbrechen definitiv schuldig gemacht habe.

Offenbar eine besonders unangenehme Form des Wendehalses. Und aktuell kein Freund der Volksrepubliken.

Swetlana)

Über die Gründe der Festnahme und des Aufenthalts dort das folgende Gespräch.

Wie gerietet ihr „in den Keller“ bei einer Abteilung des Bataillons „Wostok“? Welche Beschuldigungen wurden euch gegenüber vorgebracht?

Wie gerieten nicht „in den Keller“, sondern in die Besondere Abteilung der Brigade „Wostok“. „In den Keller“ sperrt man die, die irgendein Vergehen begangen haben, aber wir waren die ganzen 13 Tage unsere Aufenthalts dort „vorläufig Festgenommene“. Überhaupt führen wir praktisch zu einem offiziellen Besuch nach Donezk. Für uns waren Treffen mit Ministern, führenden Personen des Volkssowjets der DVR angesetzt, darunter

mit dem Außenminister Alexandr Kofman, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Parlaments Denis Puschilin, dem Vorsitzenden des Komitees für Wirtschaft und Finanzen Boris Litwinow.

An diesem Tag (dem 21. Dezember), als wir festgenommen wurden, war für uns kein Treffen vorgesehen und wir sind einfach durch die Stadt gegangen, haben uns die Zerstörungen durch den Artilleriebeschuss angesehen. Dort hielt uns eine Patrouille an, Kämpfer kontrollierten die Dokumente und verlangen, mit ihnen zu kommen. Entgegen verschiedener Mitteilungen geschah das nicht am Flughafen und nicht „in Stellungen“ (der Volksmiliz), sondern in der Stadt, um uns herum zivile Einwohner. Bis zu dem Ort, zu dem uns die Patrouille brachte, fuhren wir mehrere Kilometer. Schon dort übergab man uns Mitarbeitern der Kommandantur, die uns zur Besonderen Abteilung der Brigade „Wostok“ brachten. Dort saßen wir die ganzen 13 Tage, nur nicht im Keller, sondern in der dritten Etage der ehemaligen Basis der Truppen des Innenministeriums, wo die Abteilung ihren Sitz hat.

In der ganzen Zeit hat man uns gegenüber keine Beschuldigungen vorgebracht. Einige Male hat man uns verhört, hauptsächlich waren es Fragen darüber, wie wir am Antimaidan beteiligt waren und über unsere politische Tätigkeit. Bei mir entstand der Eindruck, dass die Ermittler der Besonderen Abteilung selbst nicht verstanden, wofür man uns festgenommen hat und sie versuchten die ganze Zeit sich irgendwelche „Verfehlungen“ auszudenken, die man uns vorwerfen könnte. Als klar wurde, dass es nichts vorzuwerfen gab, wurde beschlossen uns nach Russland zu schicken.

Ist es möglich Einzelheiten eures „Einsitzens“ zu berichten? Worauf wurde die Aufmerksamkeit gerichtet? Wer wird dort festgehalten? Wie verhielt man sich?

Wir saßen in der Besonderen Abteilung selbst. Wir schliefen auf Matratzen, die auf Kästen lagen. Wir aßen dasselbe wie die Milizangehörigen – drei Mal am Tag. Vor allem ist das Grütze und Brot. Manchmal Suppe oder Salat. Zum neuen Jahr gab es Huhn.

Das Hauptkontingent (der Gefangenen – Anm. d. Übers.) der Besonderen Abteilung sind die, die aus dem einen oder anderen Grund an den Checkpoints festgenommen wurden. Eine typische Geschichte – ein Mensch fährt mit dem Bus nach Haus wohin auch immer im Bezirk Dnjepropetrowsk, verschläft seine Haltestelle, gelangt zum Checkpoint der DVR. Solche Menschen kontrollieren sie – ob es Fotos in Militäruniform in den sozialen Netzen gibt, rechte ukrainische Symbolik usw. - man lässt sie normalerweise am nächsten Tag gehen.

Dort werden auch ukrainische Gefangene festgehalten. Am 1. Januar wurden sie ausgetauscht. Den Gefangenen gegenüber verhält man sich gut. Sie werden nicht geschlagen. Sie bekommen Essen wie alle. Man versucht eine politische Aufklärungsarbeit durchzuführen. Besonders wird die Aufmerksamkeit auf den Unterschied in der Beziehung zu den Gefangenen gelenkt. Zu einigen Gefangenen kamen Verwandte, es wurde ihnen erlaubt sich zu treffen, sich zu unterhalten, Sachen zu bringen.

Es sitzen dort viele Milizangehörige ein. Beispielsweise wurden am 1. Januar fünf Milizangehörige gebracht. „Wegen Trunkenheit“, wie sie selbst erklärten. Man „verurteilte“ sie zu 20 Tagen Gefangenschaft „im Keller“.

In der ganzen Zeit unseres Einsitzens wurde niemand geschlagen und Fälle von grober Behandlung haben wir auch nicht gesehen. Ich kann nicht garantieren, dass das in anderen „besonderen Abteilungen“ auch nicht vorkommt, aber bei uns kam es nicht vor. Mit unseren „Gefängniswärtern“ haben wir zum Schluss sogar die Telefonnummern ausgetauscht. Aber wir hörten Geschichten, wie Menschen bei der Festnahme durch Milizangehörige verprügelt wurden, das heißt, ich kann nicht sagen, dass es das überhaupt nicht gibt.

Überhaupt kann man von der Besonderen Abteilung eher Gutes sagen. Die Ermittler

machen ihre Arbeit wie sie es können. Sie haben wenig Erfahrung und professionelle Routine, aber die bemühen sich. Grundsätzlich sind das überzeugte Menschen, die nicht für irgendeinen Vorteil arbeiten (die Aufwandsentschädigung sind 5000 Griwna, aber sie wird nicht immer ausgezahlt, z. B. wurden im Dezember nur 1500 Griwna gezahlt), sondern „für die Idee“. Sehr viele Menschen haben eine kommunistische Überzeugung, noch mehr spontan-linke Ansichten.

Was denkst Du über all diese Keller? Wann wird all das aufhören?

Die „Keller“ sind eine direkte Folge davon, dass der neue Staat nicht aufgebaut wird oder sehr langsam aufgebaut wird. Der ukrainische Staat ist im Frühjahr und Sommer im Donbass zusammen gebrochen. Die wirkliche Macht erhielten die Einheiten der Volksmilizen. Sie waren sowohl Polizei als auch Staatsanwaltschaft, Spezialkräfte, Richter und Gefängniswärter. Natürlich sind die Einheiten der Milizen verschieden – einige versuchten eine neue, gerechte Ordnung einzurichten, aber andere nutzen eine solche Situation zur Bereicherung. Die ersteren sind natürlich mehr, aber es gibt ohne Zweifel auch die zweiten.

Es wird die Meinung vertreten, dass sobald der Staatsapparat der Republiken aufgebaut ist, die Willkür sofort beendet wird. Das ist nur teilweise richtig. Erstens merkt man, dass es ernsthafte Kräfte gibt, die nicht daran interessiert sind, dass der neue Staat entsteht. Zweitens gibt es, selbst wenn der Staatsapparat aufgebaut wird, keine Garantie, dass solche „Machenschaften“ nicht auch in ihm entstehen.

Im Bürgerkrieg 1918-21 nahm die „weiße“ Abwehr oft reiche Leute fest und beschuldigte sie der Zusammenarbeit mit den Bolschewiki – mit dem einzigen Ziel Geld „auszupressen“. Bei den „Roten“ gab es so etwas fast gar nicht, weil persönliche Bereicherung untersagt war, der Staatsapparat sollte zum allgemeinen Nutzen arbeiten. Solange die Volksrepubliken nicht entscheiden können, ob sie „Weiße“ oder „Rote“ sind, werden weiterhin zwei Linien kämpfen.

Die eine Linie ist, die ukrainischen Oligarchen, korrupten Personen und Bürokraten durch eigene, „neurussische“ Oligarchen, korrupte Personen und Bürokraten zu ersetzen. Die zweite Linie ist, sich tatsächlich vom oligarchischen Kapitalismus und all seinen „Formen“ zu befreien. Wenn die erste Linie gewinnt, dann werden mit dem Aufbau des Staatsapparats die „Auspressungen“ nicht beendet werden, sie werden nur „staatliches“ Ausmaß erlangen.

Der einzige Ausweg ist, die Volksrepubliken zu echten Volksrepubliken zu machen. Aber leider wollen das nicht alle, von denen dies abhängt.

Bist du dir dessen bewusst, dass, wenn ihr im Keller von Batman gelandet wärt – bei seinem Leiter mit dem Codenamen „Manjak“ - dass ihr dann dort nicht wieder herauskommen wärt?

Ich finde mich ehrlich gesagt selbst in dieser Geschichte mit Batman nicht mehr zurecht – ist das ein echter Kampf mit der Willkür oder die Beseitigung von unbequemen Kommandeuren. Deshalb möchte ich nicht, dass meine Worte in irgendeiner Weise in dieser Sache verwendet werden.

Ich schließe nicht aus, dass dort irgendein schmutziges Spiel mit dem Ziel der Diskreditierung der Milizen und der Volksrepubliken geführt wird. Dabei ist es möglich, dass in diesem Spiel die Milizangehörigen selbst „verdeckt“ genutzt werden. Zum Beispiel die seltsame Geschichte mit unseren Festnahmen.

Es kamen Menschen, die eine eindeutige Position als Gegner des Kiewer nationalistischen Regimes einnahmen und einnehmen. Man nimmt sie bei den Eigenen gefangen. Hält sie fest und lässt sie nicht gehen, obwohl sich für sie Menschen von der

höchsten Führungsebene der Republiken einsetzen – Minister, Abgeordnete. Dann weist man sie aufgrund unverständlicher Begründungen nach Russland aus. Man kann sich fragen – stärkte das das Ansehen der DVR oder beschädigte es dieses? Meiner Ansicht hat es das eindeutig beschädigt. Es kann sein, dass das einfach Dummheit ist, aber es kann auch eine bewusste Diskreditierung sein, ein Versuch die DVR als „unzurechnungsfähig“ darzustellen, die ihre Freunde festnimmt und festhält.

Diese Geschichte mit Batman, Wenn das, was die Staatsanwaltschaft der LVR über ihn sagt, wahr ist, dann verdienen er und seine Umgebung eine sehr strenge Strafe. Aber ihn im Stile der 90er Jahre aus dem Hinterhalt zu erschießen – das sieht nicht nach Rechtsstaatlichkeit aus.

Im Allgemeinen muss die Lösung des Problems politisch sein, nicht polizeilich. Mao Zedong sagte, als er noch einen Partisanenkrieg gegen die nationalistische und proamerikanische Guomindang führte, dass „nicht das Gewehr mit der Partei regieren muss, sondern die Partei mit dem Gewehr“. Nun, in den Volksrepubliken wird bisher alles durch das „Gewehr“ regiert. Und die „Partei“ gibt es überhaupt nicht – im Sinne einer deutlichen Ideologie oder eines Verständnisses, was wir überhaupt aufbauen. Eine solche Situation unterstützt den (moralischen – Anm. d. Übers.) Verfall der Volksmilizen. Wenn man in diesem Sinne alles lässt, wie es ist und einfach nur zentralisierte Leitungsorgane schafft, dann wird ein solcher Staat nicht die Unterstützung der Bevölkerung haben. Die Volksrepubliken – das ist der Traum der Menschen von einer „anderen Ukraine“ ohne Faschismus, Oligarchen, Korruption. Wenn die Führer der Republiken – sowohl die militärischen als auch die zivilen – diesen Traum austauschen gegen „erpresste“ Jeeps und Hauseigentum, gegen den Handel mit Kohle mit der Ukraine, dann wird das Volk ihnen das nicht verzeihen.

Der Aktivist der Vereinigung „Borotba“ Wladislaw Wojzechowskij ist frei

(Quelle:

http://borotba.su/aktivist_obedineniya_borotba_vladislav_vojcehovskij_na_svobode.html)

Am 26. Dezember wurde im Rahmen eines Austauschs von Kriegsgefangenen der Aktivist der Vereinigung „Borotba“ Wladislaw Wojzechowskij freigelassen.

„Ich bin sehr erzürnt über die faschistische Regierung in der Ukraine, die mit ihren barbarischen Handlungen ein weiteres Mal bewiesen hat, dass sie für ihren Profit fähig, für die Zustimmung zum Westen bereit ist, über Leichen zu gehen. Sie haben es nicht geschafft, mich zu brechen! Und meine Entschlossenheit ist nur gestärkt worden. Jetzt bin ich noch mehr davon überzeugt, dass es nicht möglich ist, die Ukrainer zu retten, ohne den Faschismus auf diesem Territorium zu besiegen“, erklärte er.

Wladislaw Wojzechowskij wurde am 12. September 2014 in Odessa festgenommen. Mit Hilfe gefälschter Beweise und untergeschobener Zeugen beschuldigte ihn der Sicherheitsdienst der Ukraine des „Terrorismus“. Bei der Festnahme waren Nazis aus der paramilitärischen „Selbstverteidigung“ beteiligt. Wladislaw wurde geschlagen und durch Folter versuchten Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes, Geständnisse aus ihm heraus zu prügeln.

Wladislaw Wojzechowskij war am 2. Mai im Gewerkschaftshaus, er war einer von denen, die überlebten, obwohl er durch die Faschisten ein Schädel-Hirn-Trauma erlitt.